

Metropolit Augoustinus von Deutschland
Exarch von Zentraleuropa
Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD)

Kondolenzbotschaft zum Tod von Erzbischof Longin von Klin

Als Metropolit Filaret von Minsk mich zusammen mit dem damaligen serbischen Bischof von Mitteleuropa Lavrentije zur gemeinsamen Zelebration der Göttlichen Liturgie am 11. Oktober 1981 in Düsseldorf einlud, konnte ich nicht ahnen, dass dieser Tag zum Beginn einer neuen Epoche für die Orthodoxe Kirche in Deutschland werden sollte. Im Verlauf dieser Liturgie wurde nämlich der junge Archimandrit Longin Talypin zum Bischof geweiht und seine Bischofsweihe war die erste in Deutschland, an der Vertreter mehrerer orthodoxer autokephaler Kirchen teilnahmen.

Dieses panorthodoxe Element sollte in den kommenden Jahren kennzeichnend für Bischof bzw. Erzbischof Longin sein, der alsbald in verschiedenen Positionen die Vertretung der russischen orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats in Deutschland übernahm.

Von diesem Datum an bis zu den letzten Wochen vor seinem Tod wurde Vladyka Longin für mich persönlich, aber auch für die Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD) und später die Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) zu einem treuen Wegbegleiter und Mitstreiter für die heilige Sache der orthodoxen Präsenz und der orthodoxen Einheit in unserem Land. Neben den vielfältigen Aufgaben seines bischöflichen Dienstes und der Vertretung seiner Mutterkirche in der deutschen kirchlichen, politischen und kulturellen Öffentlichkeit in der Zeit der Perestroika und des postsowjetischen Neuanfangs war es dieses gesamtorthodoxe Zeugnis, das für sein Leben und sein Wirken kennzeichnend wurde. Immer wieder wurde dies in seiner langjährigen Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland offenbar und dementsprechend von vielen besonders gewürdigt und geschätzt.

Es ist sicherlich noch zu früh, das Lebenswerk dieses unermüdlichen Brückenbauers in seiner Gesamtheit zu würdigen. Es steht für mich allerdings außer Frage, dass dieses besondere Gespür unseres verstorbenen Mitbruders für den orthodoxen oder nicht-orthodoxen Nachbarn in seiner Herkunft aus der befruchtenden Diaspora-Situation der geliebten finnischen Heimat begründet war. So bleiben seine vor wenigen Wochen geschriebenen Worte der Mahnung zur Eintracht, die er aus Anlass des Konfliktes in der Ukraine verfasste, wie ein Vermächtnis an uns erhalten.

„Unsere Gemeinde ist eine multinationale Familie und wir müssen uns bemühen, mit jedem in Frieden und Liebe umzugehen und zu leben, unabhängig davon, wer wen in der heutigen Konfrontation unterstützt. Es wird sehr traurig und schmerzhaft, wenn es zu heißen politischen Diskussionen auch in unserer Gemeinde kommt, die bald in Beleidigungen, Demütigungen und Hass auswachsen können. Der Herr bewahre uns davor!“ Und der Appell von Vladyka Longin an seine

Gemeinde endet mit den Worten: „Diese Worte sende ich euch nicht als Beschuldigung sondern als Belehrung, weil wir füreinander eifrig beten müssen.“

Weil wir füreinander eifrig beten müssen!

Lieber Mitbruder und Mit-Zelebrant, im Namen der Orthodoxen Bischöfe und Priester dieses Landes rufe ich dir heute zu: Wir werden eifrig beten, dass Gott der Herr deine Seele dorthin versetze, wo die Gerechten ruhen, im Schoße Abrahams! Möge dein Gedenken ewig sein!